

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 26

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.88
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Das Kind — Vom Reisen — Die Steppenländer — Schulnachrichten — Kurs zur Einführung in die Alkoholfrage — Reisekarte — Konferenzen — Himmels-
erscheinungen — BEILAGE: Mittelschule Nr. 5 (naturw. Ausgabe)

Das Kind

Aus den « *Etudes* », Paris, übersetzt von S. Hausherr,
Zizers. (Schluss.)

4. Die Fehler des Kindes.

Darüber muss man auch ein Wort sagen, da im Grunde genommen seine Fehler auch die unsrigen sind, die wir bekämpfen müssen. Unsere eigenen Fehler verbergen sich oft unter einer gewissen Verstellung, jene des Kindes sind naiver, offener, darum leichter zu bekämpfen. Oft befällt mich eine gewisse Unruhe, wenn ich ein schön gestaltetes Kind sehe. Stimmt die Harmonie des Körpers mit der Seele überein? Ich betrachte die Augen, die nicht lügen können, und meine Unruhe wird grösser. Ich spreche, ich höre zu, ich beobachte einen Augenblick; meine Hoffnung schwindet: dieses schöne Gesicht, es ist eine Lüge, es ist wie eine Fratze, fast wie eine Totenmaske, die uns an ein Leben erinnert, das nicht mehr da ist

Erfüllt von meinem Ideal gehe ich wie Diogenes mit der Laterne um: ich suche das Kind. Ich falle von einer Enttäuschung in die andere. Grosser Gott! Was hat man aus diesem armen Kleinen gemacht! Der „Böse“ hat es gestreift, wie er es auf der Stiege im Pfarrhaus zu Ars tat, und hat das geheiligte Bild zerkratzt.

Auch die Zeit arbeitet. Wie viele erfüllen, was sie verheissen? Die kleine, unscheinbare Runzel (ich spreche von Runzeln der Seele) ist tiefer geworden; der kleine Makel war der Herd eines schädlichen Wurmes. Oder der Wurm war schon drin verborgen, bohrte in diesem zarten Wesen, und eines schönen Tages war der Glanz der Blume dahin.

Betrachten wir diese kleinen Wunden genau, indem wir dabei wohl bedenken, dass es Fehler gibt, die in der Natur des Kindes liegen, und dass es widernatürliche Laster gibt.

Das Kind ist träg, recht so! Keine Gefahr also zu Gehirnhautentzündung. Es ist leichtsinnig und ausgelassen; aber wozu denn einen Schmetterling zähmen!

Alles hat seine Grenzen, selbst die sogenannte Artigkeit des Kindes. Die besten sind nicht immer jene, die uns in Ruhe lassen. Eine weise Mutter schilt das Kind, wenn es allzu seriös ist.

Beim Kind, wie beim Erwachsenen im allgemeinen, ist das grosse Uebel die Selbstsucht und der Ehrgeiz, die geradezu eine Verneinung der Kindesnatur sind. Oft sind die Eltern schuldig.

Das Kind fühlt sich beengt, es will „gross“ sein. Es nimmt ein männliches Gebaren an. Mit Verachtung schaut es auf seine kleineren Kameraden herunter. Jetzt soll man ihm nicht mehr kommen mit Gehorsam und Aufsicht, diese Worte beleidigen sein Ohr. Die Mutter sieht das kindische Benehmen, aber sie will dem „Kleinen“, der nun gross wird, nicht wehe tun. Der kleine Mensch nützt diese Nachgiebigkeit aus. Er wird anmassend, er bewundert nichts mehr, alles beherrscht er von seinem Maulwurfshügel aus.

Das arme Kind sieht nicht, dass gerade dieses kindische Tun es klein macht. Wer wird ihm beibringen, dass die Natürlichkeit über alles vernünftig und schön ist? Früh reif werden ist das beste Mittel, nie reif zu werden.

Selbstsucht und Ehrgeiz finden sich im rechtshaberischen Kinde, im streitsüchtigen, eifersüchtigen, boshaften, undankbaren Kinde.

5. Praktische Folgerungen.

Weil also die Kindheit ein Keim ist, weil sie das entscheidende Alter, die Zukunft der Familie und des Staates ist, ergibt sich als erste Pflicht für Eltern und Erzieher: die Erziehung. Sie ist das schönste Werk und erfordert die besten Köpfe. Die Regierungen sind sich heute ziemlich klar darüber, die Familien noch nicht. Es gibt noch viele Eltern, die nur den Leib „aufziehen“, sie scheinen gar nicht zu wissen, dass die Erziehung der Seele über alles geht; der Streit um die Seele ihres Kindes lässt sie kalt. Es genügt nicht, seinen Kopf mit vielen Kenntnissen zu füllen, die modernsten Werkzeuge in seine Hände zu legen, seine Habsucht zu reizen. Man will Unternehmer, Handelsherren, Beamte, Parteiführer aus ihnen machen Was wird dann der Mensch und seine Jugend? Und der Christ, sanft und demütig von Herzen wie Jesus?

Weil des Kindes Wesen die Reinheit ist, Zuneigung ohne Falsch und mitteiltsame Freude, soll mit zarter Aufmerksamkeit alles Hässliche von ihm ferngehalten werden. In der Familie ist sein Platz. Kameradschaft, Bücher, Theater können ihm verhäng-

Das Programm der Studienreise nach
Holland wurde in Nr. 25 veröffentlicht.